Verehrte Gäste, liebe Weggefährten und Weggefährtinnen, liebe Freundinnen und Freunde, lieber Heinz,

herzlich willkommen!

„Ein Abend für Heinz Kattner“- so haben wir unsere Einladung überschrieben. Du, lieber Heinz, warst für viele von uns ein Lotse bei der Entdeckung und Pflege unserer eigenen Sprache.

Andreas, Jan und ich haben bei einer Musikveranstaltung im letzten Sommer zusammengestanden und geträumt. Wir hatten erfahren, dass dein neuer Band *Das Gespräch mit dem gesammelten Du* herausgekommen ist.

Ach, wie schön wäre es, träumten wir, wenn wir Heinz einen Abend schenken und damit auch uns ein Geschenk machen.

Wir möchten dir anlässlich deines neuen Buches Danke sagen für das, was du in uns angerührt, provoziert und gefördert hast. Das ist einen gepflegten Abend wert mit deiner Stimme und deinen Texten, mit Musik, Gesang und dir zugeneigten Menschen!

Als unser Plan langsam Gestalt annahm, immer im Gespräch mit dir, hörten wir oft: Wie toll, dass ihr das macht. In mir schlummerte auch so ein Wunsch. Ja, Heinz, den ehren wir! Ach, was war es immer schön, in seinen Kursen zu sitzen und aufzusaugen und zu feilen und manchmal auch ein Kompliment zur eigenen Sprache zu hören.

Hier vorne sehen Sie, seht ihr unser Team: Jan von Lingen, als Musiker und langjähriger Pastor in der Radiokirche, Superintendent im KK Leine-Solling, Andreas Hülsemann, Musiker, Pastor und Referent hier im Michaeliskloster, Simon Becker-Voss am Saxophon. Alle sind erfahren im feinen Wechselspiel von Worten und Musik, von Licht und Atmosphäre.

Hildesheim, das ist ein guter Ort. In Schrittnähe stand dein Elternhaus. Von deiner Kindheit werden wir etwas hören. Sätze aus deiner Kindheit fließen durch deine lyrische Prosa. So auch der klein Junge, der sich ein dunkelrotes Luftschiff, das die rettende Strickleiter herabwirft.

Hier kommen lediglich ein paar Aspekte deines Wirkens zur Sprache, lieber Heinz. Sie beziehen sich auf Erfahrungen und Lernschritte mit dir, sind persönlich gefärbt. Und mehr als das: Wir resümieren, welchen Dienst du unserer Landeskirche erwiesen hast in vierzig Jahren Sprachcoaching. In Gruppen und in Einzelarbeit. Für Führungspersönlichkeiten, für Kollegen und Kolleginnen, die nicht in den Dienst der Landeskirche übernommen worden sind, für jene, deren sprachliches Talent du geahnt und gefördert hast.

Frau Dr. Wendebourg wird noch einen Gruß an dich und uns richten.

Als erstes höre ich deine Stimme. Leise, zart und bestimmt zugleich. In der Melodie deiner Worte gibt es manchmal ein Stocken, weil du im Sprechen noch überlegst, wie es angemessen zu sagen ist. Kleine schöpferischen Pausen, was wären wir ohne sie.

Viele kennen das dicke anthrazitfarbene Buch. Zum Auftakt jeder Lerneinheit hast du einen Text daraus vorgelesen. Gesammeltes über Jahrzehnte. Ein schwarzweiß Portrait von Marilyn Monroe im Innendeckel.

Sehnsüchtig erwarteten wir redigierte Seiten von dir. Du hast mit dem Bleistift, dem mit der Silberkappe, Kommentare an den Rand geschrieben. Sparsam. Beispiele von Notizen: *sehr gut! Du könntest zum Ende hin straffen. Durch diese Verschiebung wird es stärker. Eher ein Verb wählen. Große Worte meiden.*

Du bist ein Meister des freundlichen Kommentars. Manchmal schweigst du kurz, weil dir die Tränen kommen, wenn wir eine Andacht hören bei der Radiokirchentagung. Und du sagst: Als ich sie im Auto gehört habe, musste ich rechts ranfahren.

In Pausen hast du mit an der Tischtennisplatte gestanden, hast schelmisch gelacht, vom Golf geschwärmt und dein Equipment vorgestellt. Bei der Musik am Abend hast du mit den Beinen gewippt und geleuchtet.

Auf die Einladungskarte hin bekamen wir Anrufe, Mails oder Postkarten. Manche bedauern, heute nicht hier sein zu können. Dir, Heinz, haben Menschen lange Briefe geschrieben. Von Menschen, die mit dir im Atelier Sprache zusammen gewirkt haben. Von jahrzehntelangen Freundinnen und Freunden, von jenen, die dir viel erzählen, weil sie wissen, dass es bei dir gut aufgehoben ist. Menschen vertrauen dir, sie kennen das Zittern auf dem Weg unter ihren Füßen wie du.

Ich wünsche uns einen erquicklichen Abend mit Worten und Musik, aufgehoben in einem Haus, durch dessen Flure und Wände irgendetwas schwebt und uns vorauseilt. Viel Vergnügen.

**Eine Perlenreihe**.

Hier etwas Aufgesammeltes beim Durchblättern deiner Bände, die oft angereichert sind mit Werkstücken von Lothar von Hoeren. Bild und Wort verschränken sich. Stehen ganz für sich. Mögen einander.

Grün und Rot. Der Horizont. Die Lamellen der Pilze von unten betrachtet. Die Sehnsucht und wieder die Sehnsucht. Dissonanzen, die sich brauchen. Ein offenes Tor. Eine Liebesgeschichte, an der weitergeschrieben wird. Eine Leerstelle oder ein Abbruch mitten im Satz. Große Geheimnisse.

Ich zitiere einige Auszüge:

„Das Buch hat Seiten aus dünnem Samt. Als er es aufschlägt, sieht er darin verschiedene Handschriften. …Die Schriften sind so frisch, als könnten sie sich während des Lesens noch verändern. Auf jeder Seite steht am unteren Rand das Wort Sehnsucht“. *Als riefe jemand den eigenen Namen.*

„Frisch und still stand die Luft in der Landschaft. Erleuchtet im Tal lag das Lichtgewebe. Eine Schneise, ein Tor. Schüttete warme Helle aus. Fast bis vor seine Füße“.

„Singe. Nimm kein Blatt vor den Mund. Lieder im aufgeworfenen Gelände, in jeder Furche. Dazu so viel Brot wie du essen kannst.

„Spät das Buch der Bücher gelesen. Auf dieser einen Seite im Nachtlicht leuchten Gebetsmäntel, als wäre der Weg ewig“.

„Mit dem Ankommen sich anfreunden. Unter dem Flügelschlag der Taube in einen violetten Moosschlaf gleiten. Und gleich darauf schaffen wir das Weinen ab“.

„Das Erwarten ist apfelrot. Es trägt einen Schimmer von Freudentagen. Die will er ernten. Er klettert in seinen Jahren hoch Ast für Ast. Einige Tage glänzen in der Krone“. *Lautloses Rufen.*

„Im Moment da ich nichts mehr sehe öffnet der Fernste mir einen Raum der mich tröstet und mir den Nächsten zurückbringt“. *Unauffälliges Zittern.*

„In Erinnerungsnestern sammeln, was noch aussteht. Und morgen, wenn der Wind sich gelegt hat, ruhig unter kahlen Bäumen wandern. Wie durch verschwenderisch besäumte Allen. Ins spät gebaute Haus“.

„Was bleibt, das summt in dir, über dich hinaus. Telegrafendrähte zum Horizont. Die Erinnerungen hast du frisch gemäht. Und atmest durch alle hindurch“. *Jahresringe.*

Christine Behler